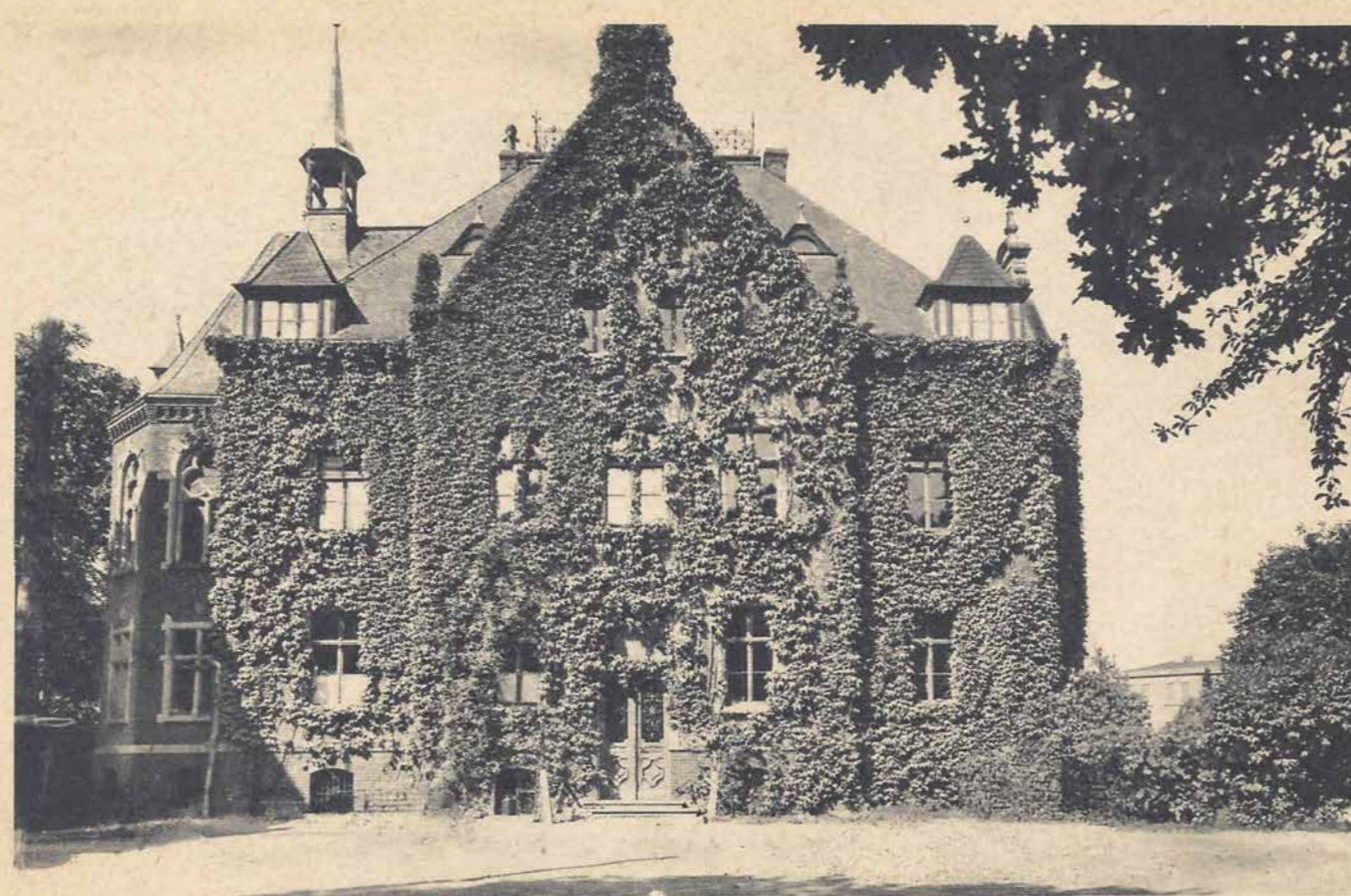


Achteck, ca. 1921 von Nord



Mutterhaus - Vorderansicht



Kapelle

Aus der Verfassung der Evangelischen Landeskirche Anhalt

I. Abschnitt: Die Kirchengemeinde

§ 1. Die Landeskirche baut sich auf der Gemeinde auf.

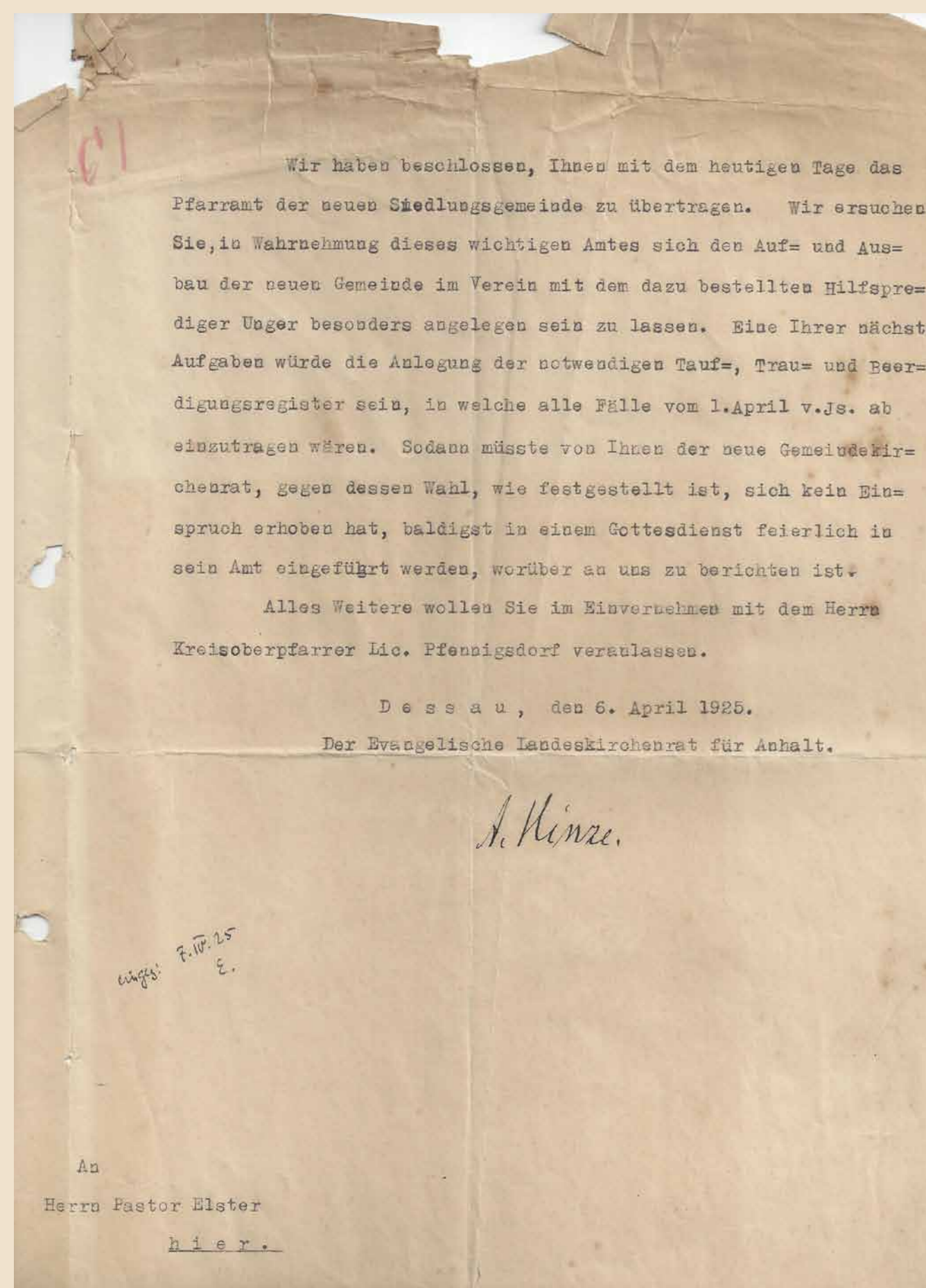
Ab 1780 wurden die Große und Kleine Kienheide und die Hohe und Tiefe Lache im Sinne der Landesverschönerung neu bepflanzt und mit Kleinarchitektur und Wegführungen versehen. Die Aktivität von gemeinnützigen Vereinen, die die Anlagen pflegten, sowie die Bebauung der Großen Kienheide ab 1913 veränderten das landschaftliche Bild zunehmend. Mit der Gründung des Gartenstadtvereins 1916 wurde dringend benötigter familiengerechter Wohnraum für die Arbeiterschaft auf einem Gebiet von 20 Hektar im Bereich der Hohen Lache und Kienheide geschaffen. Ab 1919 begann die 'Siedlungsgesellschaft für Dessau, Stadt und Land GmbH' mit sozialorientiertem Siedlungsbau. Die Stadt mit ihrer wachsenden Industrie, insbesondere der Entwicklung der Junkerswerke und der Chemiewerke von Bitterfeld/Wolfen ab den 1920er Jahren, sowie die Übersiedlung des Bauhauses von Weimar nach Dessau im April 1925 führten zu einem enormen Wachstum der Stadtbevölkerung, was kirchlicherseits gleichermaßen zum Wachstum der Gemeinden führte und Neugründungen von Kirchengemeinden notwendig machte. (Vgl. Helmut Erfuhrth: Die Geschichte der Siedlung und ihre Architekten. In: 100 Jahre Siedlungsgeschichte in Dessau. Zwischen Bahnhof und Kienfichten. Schrift aus Anlass des 75. Kirchweihjubiläums der Dessauer Auferstehungskirche im Jahr 2005, S. 2ff.)

Die Gründung der Auferstehungsgemeinde Dessau-Siedlung

Seit 1922 wurden in der Kapelle des Diakonissenhauses Gottesdienste für die zu St. Johannes gehörende Siedlung auf der Hohen Lache gehalten durch den Diakonus von St. Johannes. **Sie wurde 1925 als selbständige Parochie von St. Johannes abgezweigt und erhielt den Namen Auferstehungsgemeinde.** Zugleich wurde ein Pfarrer angestellt, der 1928–1932 zugleich das Pfarramt von Ziebigk führte. Die Gottesdienste wurden anfangs zeitweise abgehalten in der Kapelle des Mausoleums, das als Begräbnisstätte des herzoglichen Hauses 1894–1898 gebaut und am 29.12.1898 eingeweiht worden war. Ein eigenes Kirchengemeindehaus wurde 1929/1930 erbaut und am 23.02.1930 eingeweiht. Dieses ist 1945 gleichfalls beschädigt worden. (Vgl. Herrmann Graf: Anhaltisches Pfarrerbuch. Die Evangelischen Pfarrer seit der Reformation, Dessau 1996, S. 52)

Aus dem Johannis-Boten: April 1925, S. 11

„Vom 1. April dieses Jahres ab wird Pastor Elster mit dem Pfarramt der neuen Siedlungsgemeinde betraut. E. bleibt in der St. Johannes-gemeinde und ist im Nebenamt Siedlungs-Pfarramtsführer. Hilfsprediger Unger hat als Haupttätigkeit die Siedlungsgemeinde.“



Aus dem Johannis-Boten: April 1925, S. 12f.

Pastor v. Zschock (Fritz von Zschock, 1891–1968) verließ uns im Januar (1925), um nach Mühlstedt überzusiedeln. Am 10. Januar hielt er seine Abschiedspredigt. Die Kapelle vermochte die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen. Er hat die erste, entscheidende Arbeit geleistet; das wird ihm die Siedlungsgemeinde nie vergessen.

Nun gilt es, weiterzubauen! Nach wie vor bleibt für die am 1. April (1925) selbständig gewordene Gemeinde unser Diakonissenhaus der Sammelplatz unserer Gemeinde. Zwar liegt die Zeit für den Gottesdienst für viele nicht sehr günstig, doch kommt eine Schar von 30 bis 40 Männern und Frauen. An besonderen Tagen, wie bei der Prüfung und Konfirmation, sowie am Karfreitag dagegen reichten die Plätze nicht aus. 10 Jungen und 11 Mädchen wurden in die Gemeinde der Erwachsenen aufgenommen. Unsere Wünsche begleiten sie, möge ihr Glaube fest werden im Kampfe des Lebens! Das heilige Abendmahl feierten 65, am Karfreitag 26 Personen. Ein schönes Bild bot das Gotteshaus, als wir den Wimpel unserer Knabenjungschar weiheten, die Dessauer Jugendvereine mit ihren Wimpeln waren zahlreich unserer Einladung gefolgt. Pastor v. Zschock vollzog die Wimpelweihe. Wie nötig hat es die kämpfende, christliche Jugend, sich auf ihr Bestes zu besinnen! Unser Jugendverein trat dann mit einem wohl gelungenen Werbeabend im Schweizerhaus an die Öffentlichkeit, der dann in Mühlstedt noch einmal wiederholt wurde.

...
Treue Arbeit leistete unsere Frauenhilfe, ohne die man sich Gemeindegarbeit gar nicht mehr denken kann. Viel Zeit opferten ihre Mitglieder, als es galt, die Wählerlisten zur Wahl des Gemeindekirchenrats aufzustellen und zu schreiben.

Sie hatten den schönen Erfolg, daß sich ca. 800 Gemeindeglieder in die Liste eintragen ließen, das sind ca. 90 Prozent der Wahlberechtigten. Es wohnen jetzt ca. 1400 Evangelische in der Siedlung. In einer von einigen Herren einberufenen Wählerversammlung wurde eine Liste für den Gemeindekirchenrat aufgestellt, und da kein anderer Wahlvorschlag eingereicht wurde, sind folgende 12 Gemeindeglieder gewählt:

1. Kaufmann Rudolf Müller.
2. Frau Klara Boës.
3. Kaufmann Heinrich Schulze.
4. Frau Margarete Rehme.
5. Zugführer Alwin Naumann.
6. Frau Martha Thiemicke.
7. Vermessungsrat Ernst von Zschock.
8. Zugführer Louis Henze.
9. Frau Helene Hoyer.
10. Klempner Wilhelm Zänkert.
11. Postassistent Robert Schalow.
12. Klempner Albert Krause.

Am 19. April (1925) sollen sie durch Pastor Elster, der das Pfarramt der Siedlung verwaltet, in ihr schönes Amt eingeführt werden. Sie haben in unserer werdenden Gemeinde eine große Aufgabe, möchten sie es recht ernst nehmen!

Draußen will's Frühling werden – wir freuen uns schon auf unsere Waldgottesdienste – wenn's doch auch in recht vielen Menschenherzen Frühling würde und die Ostersonne die Eiskruste auftaute, die in den Herzen so vieler das Edelste und Beste ersterben läßt. Osterfrühling in den Herzen wird's allein durch Christus den Osterfürsten.

Jesus Christus, der Lebendige und Auferstandene, muß wieder eine Macht werden in der trüben Gegenwart, ihm befehlen wir auch unsere Gemeinde; dann wird's eine rechte Auferstehungsgemeinde.“



Erich Elster (1890–1967)

Diakonissenmutterhaus und das Innere der damaligen Kapelle, gottesdienstlicher Versammlungsort der Auferstehungsgemeinde

Aus dem Johannis-Boten: September 1925, S. 16f.

Am 1. April (1925) ist die Siedlungsgemeinde selbständig geworden, sie ist nun fast ½ Jahr alt, da lohnt sich schon, auf den Sommer zurückzublicken.

Einen Gemeindekirchenrat haben wir gewählt; und mehrmals ist er schon zusammengetreten. Ueber wichtige Fragen der neuen Gemeinde mußte entschieden werden.

Einstimmig wurde der Name Auferstehungsgemeinde gewählt, einstimmig das Siegel angenommen, das Herr Architekt Elster entworfen: über Giebeldächer ragt hoch das Kreuz, das Symbol unseres Glaubens. Wichtige Verhandlungen wurden mit dem Parochialverband, dem wir angehören, geführt, ein Etat wurde aufgestellt, zu dem uns vom Parochialverband 3156 Mark zustehen. Darin ist vorgesehen eine Schwester, die dann aber auch einen Teil der Johannes-gemeinde mit übernehmen muß. Zum Kustos gewählt wurde Herr Rehme, Siegmundstraße 26, er übernimmt auch das Amt eines Rendanten. Die Führung des Pfarramts, d. h. die „Stempelgewalt“ und Leitung des G.K.R., ist vom Landeskirchenrat Herrn Pastor Elster übertragen.



Schwierig war die Entscheidung, als wir über den künftigen Kirchenplatz bestimmen mußten. Es lag nahe, ihn auf dem Gelände des Leopolddankstiftes, einer kirchlichen Einrichtung, zu wählen, das jetzt zu Siedlungszwecken an die Stadt verkauft ist. Der ca. 3 Morgen große Kirchenplatz liegt, wenn man vom Diakonissenhaus den Fußweg entlang geht, an dessen Ende links, gegenüber den ersten Häusern der Hohen Lache. Der erste Schritt zum Bau des Gotteshauses ist getan, nun heißt es zusehen, wie wir weiterkommen! Wir rechnen damit, daß bis zur Ueberführung alles mit der Zeit bebaut wird; dann liegt die künftige Kirche in der Mitte des neuen Stadtteils von Dessau.

Am Himmelfahrtstage begann unser Waldgottesdienst. Es war ein herrlicher Frühlingmorgen, und über 100 Andächtige hatten sich eingefunden zur Waldfeierstunde. Viele haben diese Morgenstunde im Walde liebgewonnen. Konnten wir doch meist (von einigen regnerischen Tagen abgesehen) mit einem Besuch von 40 bis 50 Personen rechnen, und wenn der Wind die Klänge der Posaunen über die Siedlungshäuser trug, da hat wohl auch mancher anderer gespürt: „Dies ist der Tag des Herrn“.

Die Kirchengemeinde versammelt sich nach wie vor in den hinteren Räumen des Diakonissenhauses. Sie haben nicht solch festlichen Raum wie die Stadtkinder, und doch kommen sie gern und manchem Kind tat es leid, daß wir, als im Diakonissenhause Scharlach ausbrach, einige Male nicht zusammen sein konnten.

... Wir haben uns mit unserer Muttergemeinde herzlich mitgefrennt, als die drei neuen Glocken eingeholt und geweiht wurden; doch im Stillen dachten wir wohl: „Wann werden die Auferstehungsglocken klingen über die noch immer wachsende Neustadt von Dessau?“

Aus dem Johannis-Boten: Februar 1926, S. 9

... Ob wohl schon dieses Jahr uns der Erfüllung unseres dringenden Wunsches näher bringt, ein eigenes Gemeindehaus mitten in der Siedlung zu besitzen? Ungeheuer sind die Schwierigkeiten, in Zeiten, wo wirtschaftlich so viel zusammenbricht, wo jeder selbst so viel Sorgen hat. Bitten wir Gott, daß er uns Mittel und Wege zeigt, unserem Ziele näherzukommen.

Aus dem Johannis-Boten im November 1925, S. 11

... Und nun noch eine Bitte! Schon immer haben Gemeindeglieder Sonntags durch Gesang manchen Gottesdienst verschönt. Nun wurde in der letzten Kirchenratssitzung von Herrn Zänkert angeregt, einen Kirchenchor zu gründen, der die Festgottesdienste verschönen und auch an einem Familienabend, wie er um Weihnachten geplant ist, mitwirken soll. Herr Lehrer Wilke (Giebelweg) will die Uebungen leiten. Nun geht an alle sangesfreudigen und stimmbegabten Männer, Frauen und junge Mädchen die Aufforderung, kommt in unseren Chor, um hier die musica sacra und unser Volkslied zu pflegen. Wir geben Ort und Zeit der ersten Zusammenkunft noch bekannt, bitten aber schon jetzt alle die, die Lust und Liebe zur Sache haben, sich bei den Geistlichen oder beim Kustos zu melden. Gott segne auch diesen neuen Sproß unseres Gemeindelebens!

Gründung Auferstehungsgemeinde 01.04.1925

Aus dem Johannis-Boten: Februar 1926, S. 10

Kirchliches Leben in der Auferstehungs-Gemeinde vom 1. April 1925 bis 31. Dezember 1925

Es ist Vorschrift und ein alter Brauch, daß am Neujahrstage von der Kanzel an der Hand von Zahlen ein Einblick in das kirchliche Leben gegeben wird. Wenn es auch nur nüchterne Zahlen sind, so verbirgt sich doch dahinter Zu- und Abnahme im Dasein unserer kleinen Gemeinde. Die zahlenmäßigen Angaben beschränken sich, da die Siedlung erst seit 1. April 1925 selbständig geworden ist, nur auf ein Dreivierteljahr.

Es nahmen am Abendmahl teil: aus der Gemeinde, dem Diakonissen- und Kreiskrankenhaus 376 Personen, und zwar 66 Männer und 310 Frauen.

Kirchliche Trauungen fanden 2 statt.

Die heilige Taufe empfingen von den Kindern, die in der Gemeinde, im Diakonissen- und Kreiskrankenhaus geboren wurden: 57; darunter 26 Knaben und 31 Mädchen.

Aus der Gemeinde rief der Tod 13 Personen ab: 6 Männer, 6 Frauen und 1 Kind.

Die Auferstehungsgemeinde wächst in erstaunlich kurzer Zeit!

Aus dem Johannis-Boten im Mai 1926, S. 9f.

Eine wahre Auferstehungsgemeinde ist unsere Siedlung. Wenn jemand die ersten Anfänge draußen an der Hohen Lache kennt und kommt jetzt hinaus, so muß er sich sagen, daß hier durch die intensive Arbeit vieler Hände ein Werk entstanden ist, das der Beachtung wert ist. Als die ersten Häuser des Achtecks entstanden, konnte sich niemand denken, daß die Siedlung eine so große Ausdehnung annehmen würde. Heute nun ist ein weites Gebiet bebaut. Haus um Haus, fast alles Einfamilienhäuser, reihte sich an, Straße um Straße entstand, und heute besteht die Siedlung aus 20 Straßen, mit etwa 410 Häusern. Aber auch in der Bevölkerungszahl ist die Siedlung im Rahmen unserer Stadt nicht ohne Bedeutung. Nach einer Kirchenkarthothek, die sich im Besitz des Hilfspredigers befindet, zählt die Einwohnerschaft 2045 Seelen. Davon sind 571 Männer, 599 Frauen, 450 Knaben und 425 Mädchen. Gewiß eine ganz stattliche Zahl. Besieht man sich die Einwohner näher, so kann man feststellen, daß es Leute sind, die aus allen Gegenden des Deutschen Reiches zugezogen sind, auch aus den früheren deutschen Kolonien sind einige Familien in das Vaterland zurückgekehrt. Was im Hinblick auf die Einwohner das kirchliche Leben anbetrifft, so sind die Kirchenaustritte fast höher wie in anderen Gemeinden der Stadt. Von der gesamten Einwohnerzahl sind 13,26 Prozent aus der Kirche ausgeschieden*).

Aus folgender Tabellen ist Näheres zu ersehen:

1. Einwohnerzahl nach Konfessionen.					
	evangel.:	kathol.:	mosaisch:	ausgetr.:	
Männer:	446	23	1	101	
Frauen:	510	18	—	71	
Knaben:	402	9	—	39	
Mädchen:	376	10	—	39	
Zusammen:	1734	60	1	250	

2. Einwohnerzahl nach Straßen.														
Nr.	Straße	evangelisch				katholisch				ausgetreten		mos.	Summe der Einwohner	
		Männer	Frauen	Knaben	Mädchen	Männer	Frauen	Knaben	Mädchen	Männer	Frauen			
1	Waldweg	52	64	51	52	5	5	4	4	11	7	3	6	264
2	Kühnauer Straße	51	63	45	44	6	2	2	1	8	3	1	1	226
3	Am Achteck	36	40	44	43	—	—	—	—	12	12	6	10	193
4	Herzog-Friedr.-Ring	34	41	27	36	1	3	—	—	15	13	8	7	185
5	Friedrichs-Allee	38	41	53	35	3	2	1	—	2	1	—	—	176
6	Giebelweg	29	32	40	33	—	—	—	—	8	6	5	7	160
7	Vindensplatz	28	29	17	29	1	2	—	3	11	10	5	5	140
8	Großkühh. Weg	44	48	22	27	3	4	2	2	2	1	—	—	155
9	An der Hohen Lache	28	32	24	23	1	—	—	—	7	2	—	—	117
10	Am Winkel	21	23	13	14	—	—	—	—	8	7	4	1	91
11	Kurze Zelle	21	22	17	15	2	—	—	—	5	2	4	1	89
12	Stegmündstr.	13	20	14	3	—	—	—	—	—	—	—	—	50
13	Am Waldkater	11	13	5	6	1	—	—	—	4	3	1	2	46
14	Kirchweg	13	15	7	4	—	—	—	—	5	1	—	—	45
15	An der Kienhaide	11	11	8	6	—	—	—	—	2	2	2	—	42
16	Schellh. Str.	7	7	2	9	—	—	—	—	—	—	—	—	25
17	Kleine Kienhaide	4	4	6	5	—	—	—	—	—	—	—	—	19
18	Ziebigk. Str.	2	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
19	Waldfrieden	1	1	1	1	—	—	—	—	1	1	1	—	7
20	Ulkostraße	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Zusammen		446	510	402	376	23	18	9	10	101	71	39	39	2045

*) Die verhältnismäßig hohe Zahl der Ausgetretenen erklärt sich daraus, daß die Ausgetretenen meistens aus andern Gemeinden Zugezogene sind. Der Austritt war schon dort erfolgt.

*) Die verhältnismäßig hohe Zahl der Ausgetretenen erklärt sich daraus, daß die Ausgetretenen meistens aus andern Gemeinden Zugezogene sind. Der Austritt war schon dort erfolgt. ... An allen Ecken entstehen neue Häuser und der Zustrom der Zuziehenden kommt nicht ins Stocken. Eine neue Straße, der Hasenwinkel, ist im Bau, und es wird nicht lange dauern, so gewöhnen auch hier die schmucken Einfamilienhäuser einen freundlichen Anblick. Durch das Bauhaus, das sich gegenüber des Diakonissenhauses befindet, sind in den Kienfichten links der Straße nach Dessau-Großkühhau 4 Häuser („Meisterhäuser“) errichtet, die auch in das Gebiet der Siedlung mit einbezogen sind. So ist die Siedlung ein Ort voll treibender Lebenskraft, deren Wachstum immer anhält; ohne Rasten strebt sie vorwärts als eine wahre Auferstehungsgemeinde.

Aus dem Johannis-Boten im Juni 1926, S. 8f.

... In den Gemeindekirchenratssitzungen beschäftigt man sich ernstlich mit dem Gemeindehausbau; Näheres kann noch nicht verraten werden, aber im Stillen wird gearbeitet, Gelder zu beschaffen, damit wir unserem Ziele näher kommen! Hoffentlich recht bald!

Noch mit vielen andern Worten bezeugte er (Petrus) das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort annehmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. (Apg 2, 40-42)



Waldgottesdienst in den Kienfichten ca. 1929

Gemeindenachrichten.
a) Gemeindehaus betr.

Die Möglichkeit, unser Gemeindehaus zu bauen, rückt immer näher. Es sind sehr erfolgreiche Verhandlungen mit dem Landeskirchenrat und der Parochialvertretung gepflogen worden. Ein Wettbewerb unter den evangelischen freischaffenden Architekten Inhalts wird ausgeschrieben. Die größte Sorge ist und bleibt die Geldbeschaffung; doch auch da zeigen sich schon gangbare Wege. Und einer dieser Wege ist der Verkauf von Bausteinen. Herr Buchdruckereibesitzer Doerne liefert uns kostenlos Papier und Druck für diese Bausteine. Die Gemeinde ist ihm für diese Spende von Herzen dankbar.

Die „Bausteine“ sind farbige Gutscheine zu 0,10, 0,50, 1,00 und 5,00 RM. Sie tragen einen Vers mit der Bitte um Spenden, ferner den Stempel der Gemeinde und den Namen des WR-Vorsitzenden. Die „Bausteine“ können einzeln und in kleinen Heften abgegeben werden. Es ist eine selbstverständliche Pflicht der Auferstehungsgemeinde, nicht bloß diese Gutscheine für sich zu erheben, sondern auch ihren Verkauf mit zu übernehmen. Bei Familienfeiern (Trauung, Taufe, Geburtstag usw.) werden dann mit einem freundlichen Hinweis auf unser fehlendes Gemeindehaus diese „Bausteine“ den Gästen zum Kauf angeboten. Gerade bei solchen frohen Festen wird gern geschenkt. Außerdem sollen die „Bausteine“ hin und her in der ganzen Stadt bei Freunden, Verwandten und Bekannten vertrieben werden.

Zum ersten Male werden diese „Bausteine“ auf dem Gemeindeabend am 16. Juli verkauft werden.

Also, ihr Auferstehungsgemeindler, eine schöne Aufgabe wartet eurer!

Herbei zum Kauf und Verkauf der Bausteine für das Gemeindehaus! E.

Aus dem Johannis-Boten, Juli 1927, S. 15

Die Auferstehungsgemeinde sammelt ideenreich Geld für ihr Kirchengemeindehaus, es ist dringend!

Eine Baukommission wird gegründet, 1. Sitzung am 30.07.1926.

Protokoll der 1. Sitzung der Baukommission der Auferstehungsgemeinde im Pfarrhaus, Cavalierstraße 39, am 30. VII. 26, 8 1/2 Uhr.

Anwesend: Köhler, Zänkert, Pfarrer Elster, Architekt Elster. Herr von Schock fehlt entschuldigt.

Die Geldfrage ist die größte Sorge für den Plan zum Bau eines Gemeindehauses. Es haben verschiedene Verhandlungen mit der Sparkasse stattgefunden, die auf eine günstige Lösung schließen lassen. Bei der am gleichen Tage stattgefundenen Sitzung der Sparkasse sollte unser Projekt mitverhandelt werden, doch ist dies, wie durch telefonische Rücksprache mit Herrn Stadtrat Neumann festgestellt worden war, wegen der Fülle des Stoffes nicht mehr möglich gewesen.

Nach einer Besichtigung und Verhandlung von Seiten des Herrn Kreisoberpfarrer Pfenningsdorf/ soll das Projekt insofern eine Änderung erfahren, als die Wohnung für den Hilfsprediger zum Wegfall kommen soll, dafür soll beim ersten Bauabschnitt gleich das Pfarrhaus mit ausgeführt werden, da zu befürchten ist, daß es später heißt, die Wohnung des Hilfspredigers reicht auch für einen unbezahlten Prediger aus und daß es dann sehr schwer halten wird, einen Pfarrer an die Gemeinde zu bekommen, die Gemeinde würde sich wahrscheinlich stets mit Hilfspredigern begnügen müssen.

Es wurde dann nochmals die Geldfrage angeschnitten. Die Sparkasse würde sofort das nötige Geld hergeben haben, wenn nicht die Kirchensteuern durch eine andere Bank gingen. Nach dem Gesetz hat auch die Regierung 1/4 der Baukosten zu tragen, deshalb wird auch Herr Pfarrer Elster am Dienstag den 3. August mit Herrn Minister Weber (Müller?) verhandeln. Durch die Änderung des Projektes werden an Baugeldern etwa 130000,- M benötigt. Es ist wichtig, daß wir bald wenigstens ein Teil des Baugeldes etwa M. 120000,- freigemacht wird, damit umgehend mit den architektonischen Arbeiten zur gründlichen Durcharbeitung des Projektes und im Herbst ebenfalls mit den Erdarbeiten begonnen werden kann. Es sind also alle Anstrengungen zu machen, zunächst wenigstens einige Gelder frei zu machen, damit der Baubeginn nicht zu sehr verzögert wird.

Die Pächter erbringen nur etwa über M. 40,- im Jahr. Es soll deshalb allen in Frage kommenden Pächtern zum Herbst gekündigt werden. Herr Pfarrer Elster wird die Kündigungsbriefe den Pächtern eingeschrieben zustellen.

Damit der Freilichtraum eine, wie angeregt, größere Innenfläche für ev. Vorführungen erhält, wird die amphitheatralische Anlage oval statt rund auszugestalten sein. Es soll umgehend durch Herrn Architekt Elster... mit Herrn Overhoff genommen werden, um uns einen Streifen hinter unserem Plane billigt zu überlassen.

Es wurde ferner angeregt, die Herren Baurat Schm... und Overhoff öfter zu unseren Sitzungen hinzuzuziehen.

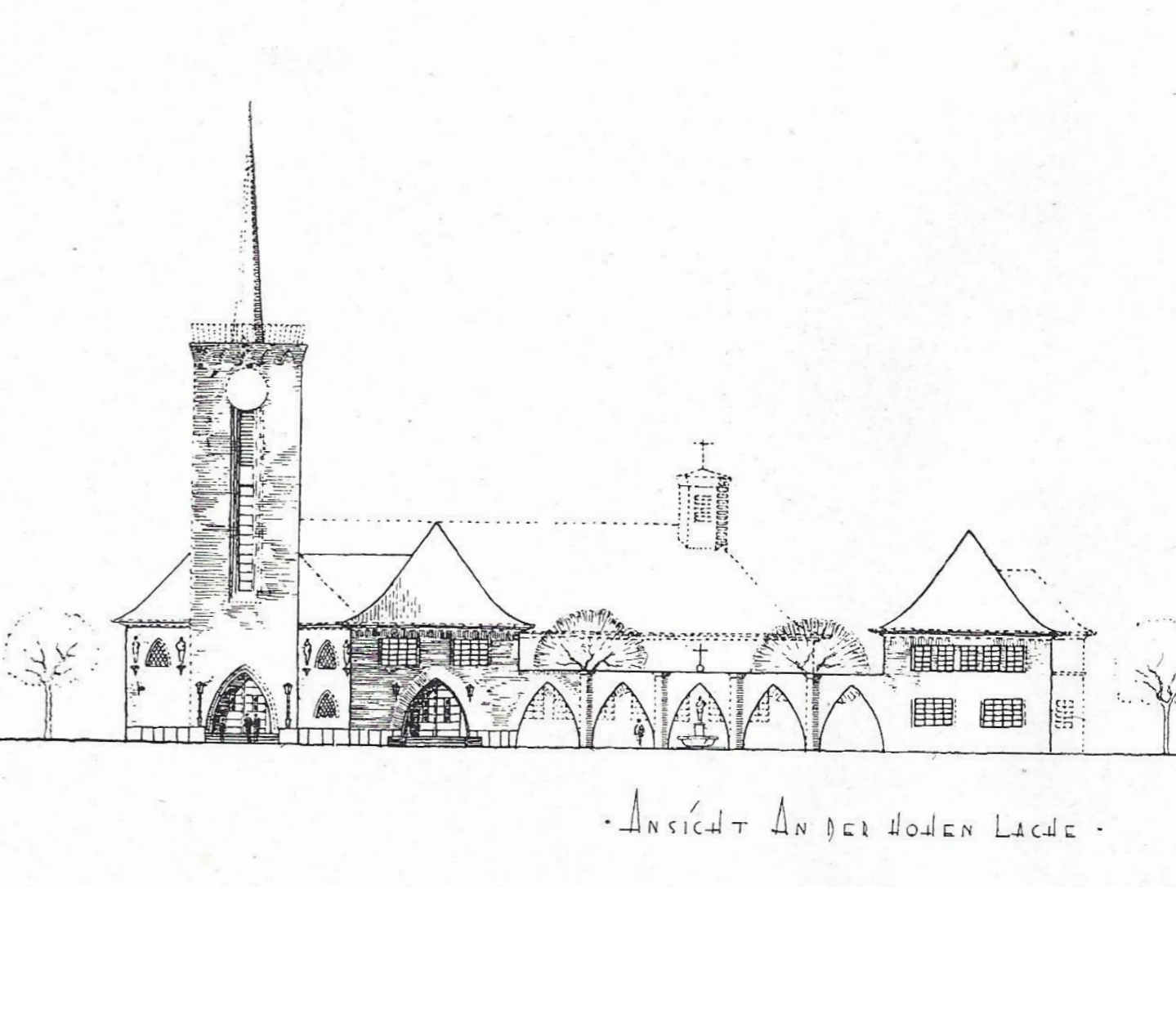
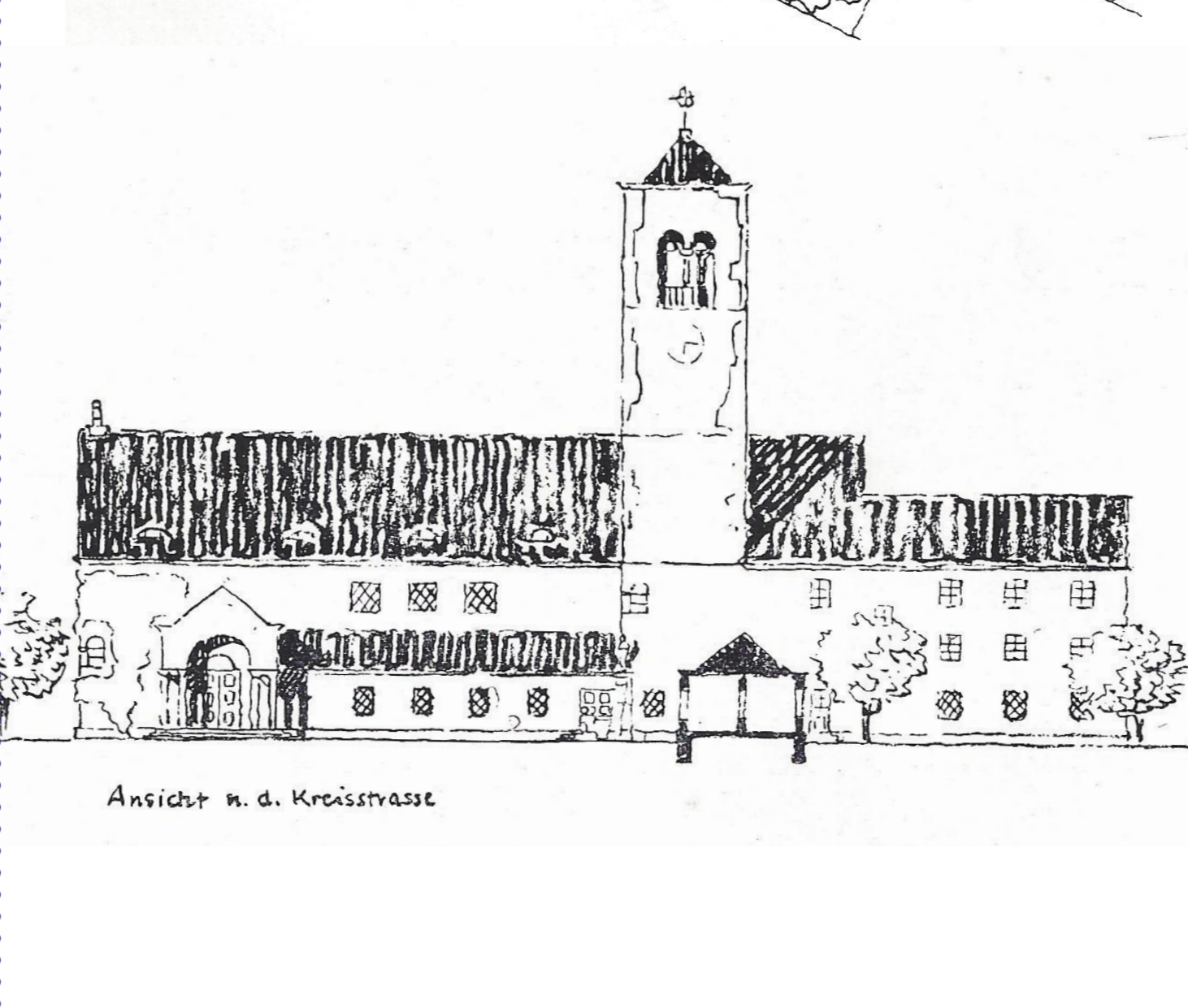
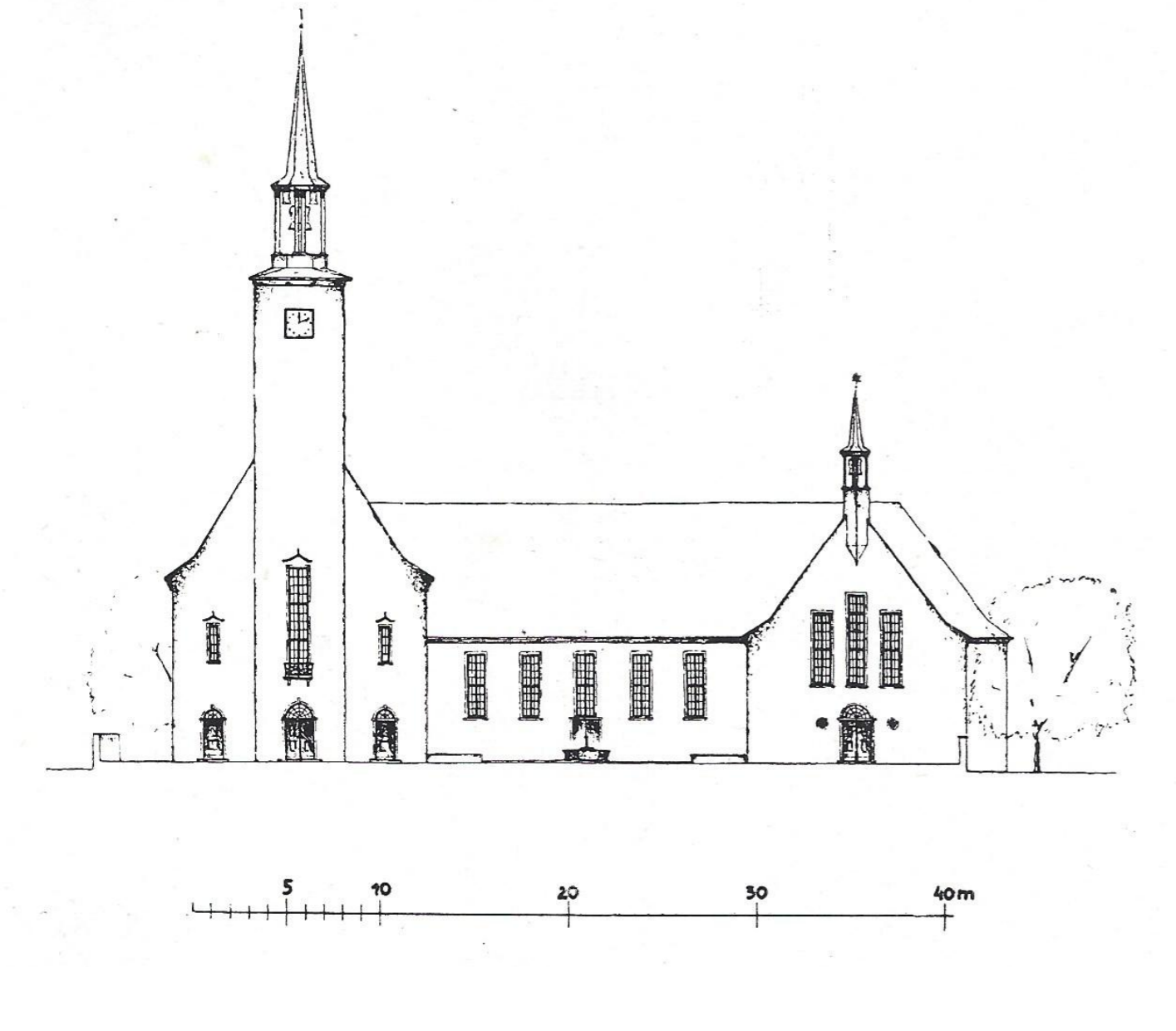
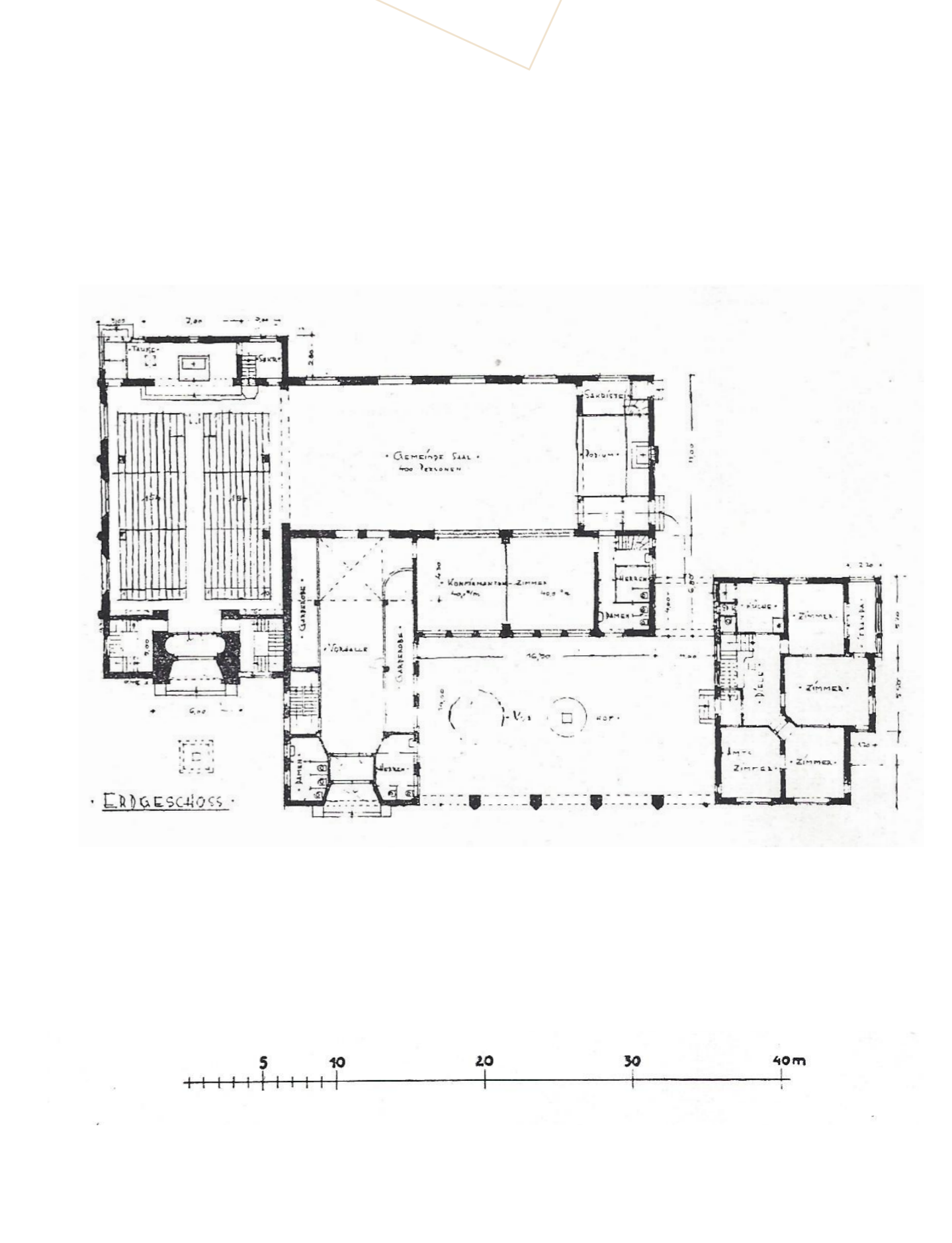
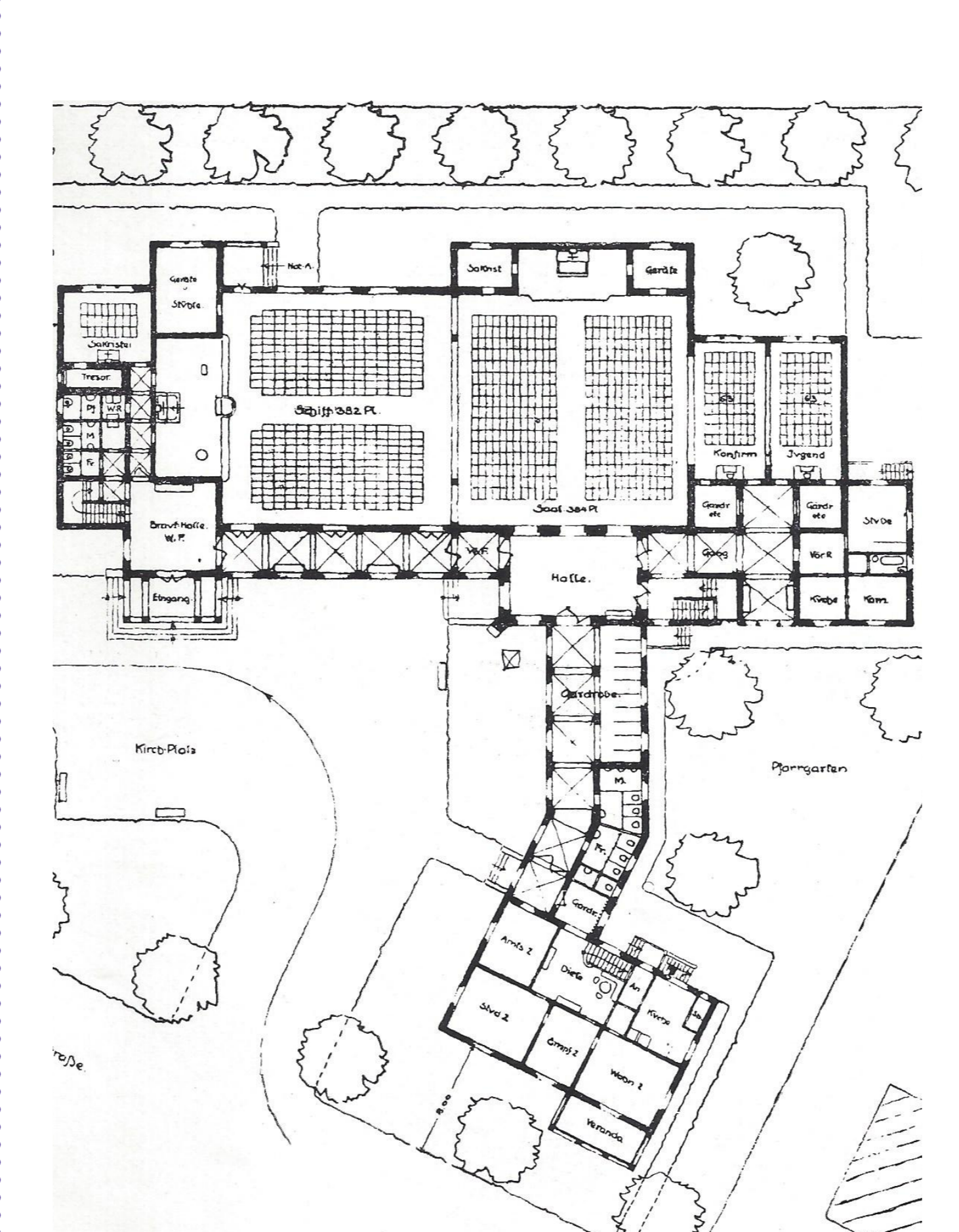
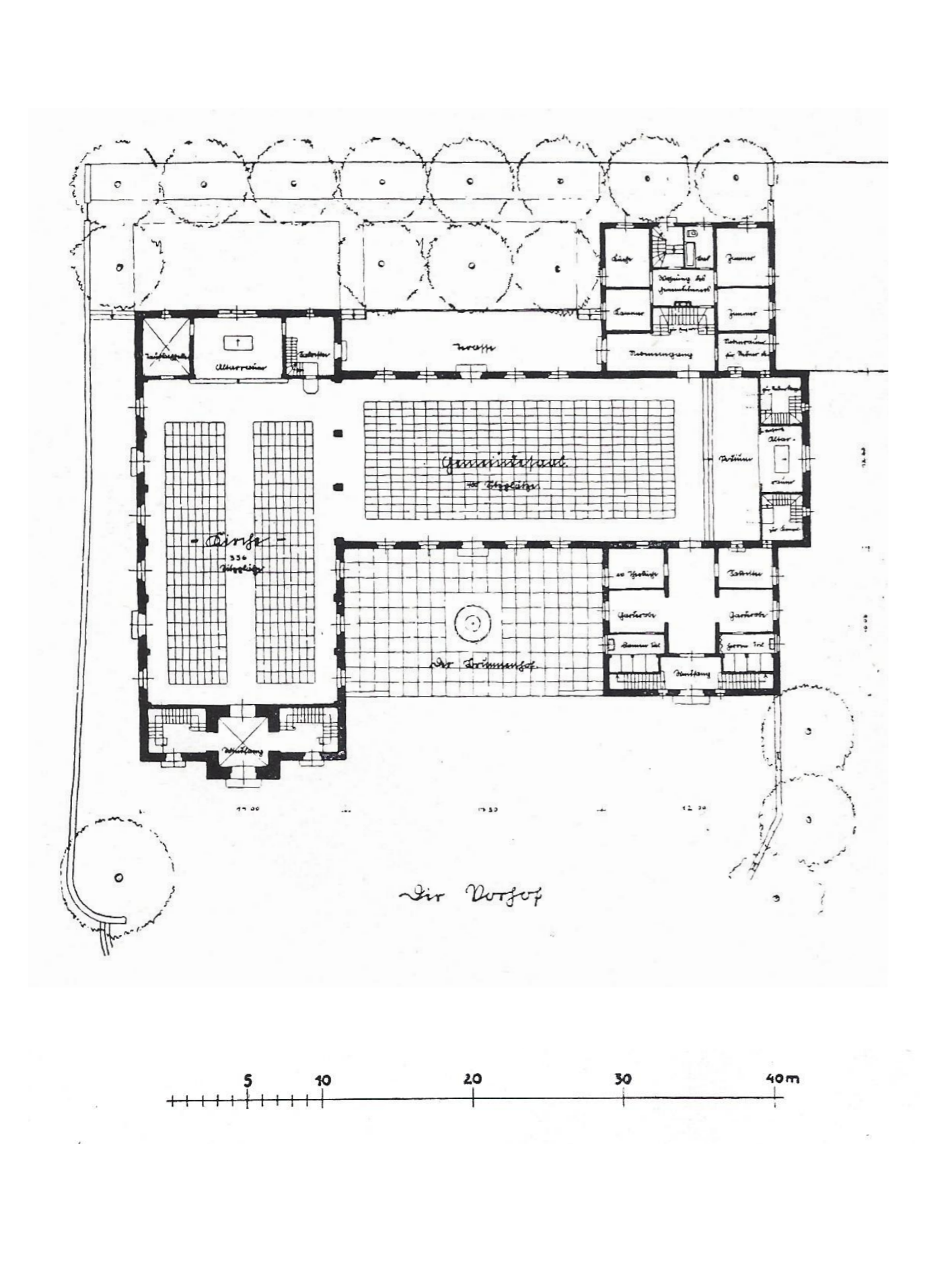
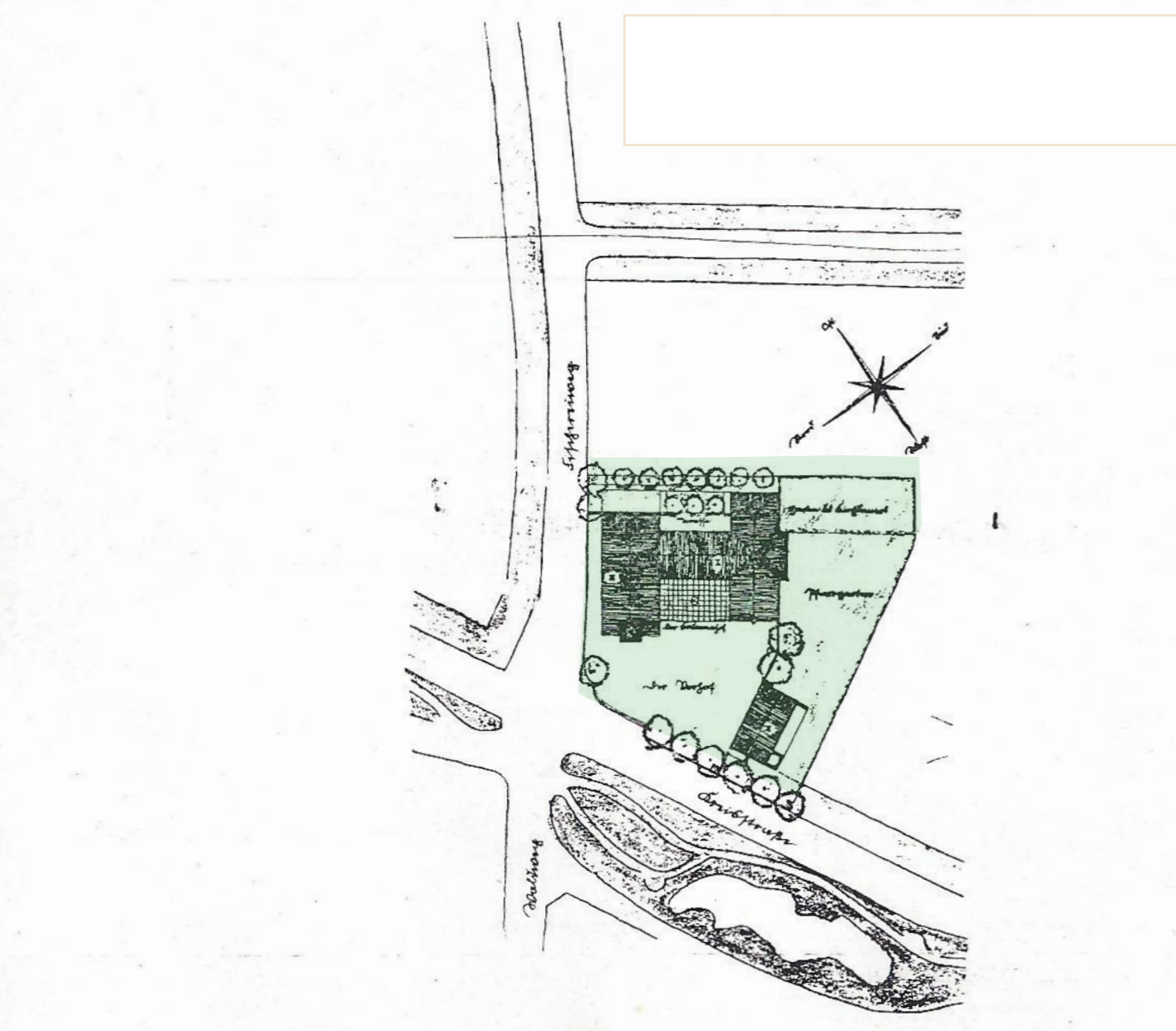
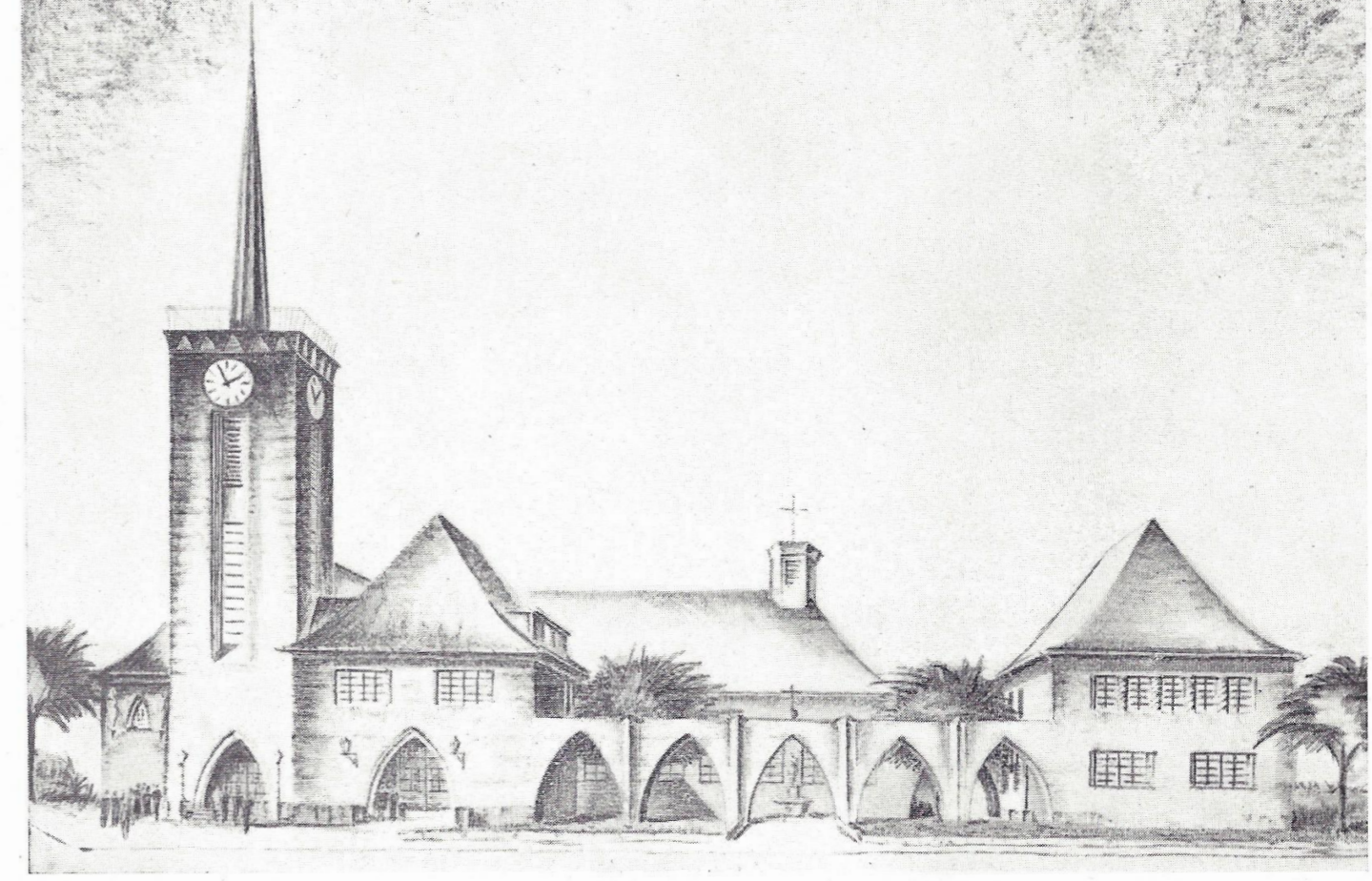
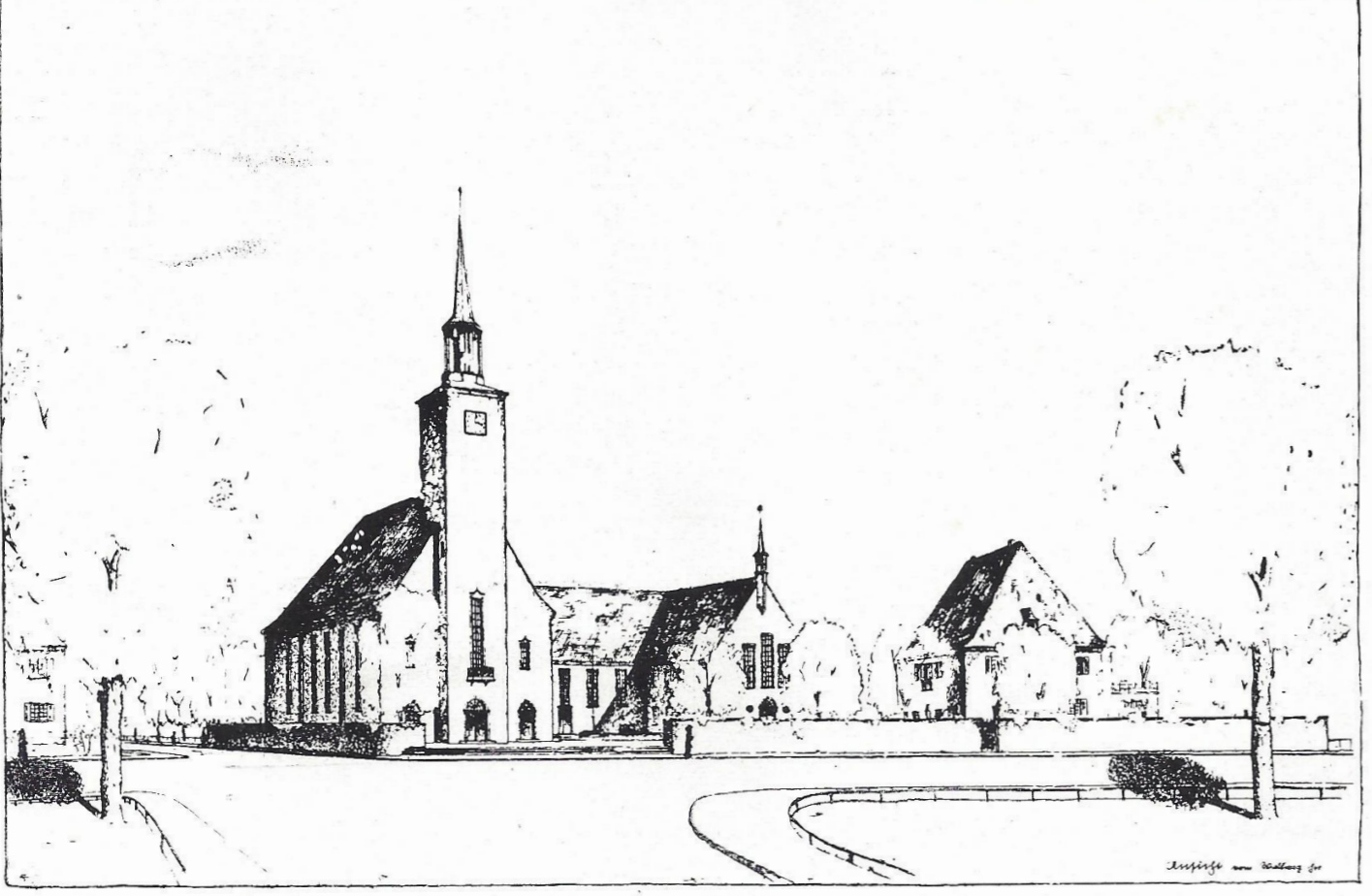
Schluß der Sitzung M 00
 Dessau, d. 1. VIII. 26.

Gegenmilt. [Elster] Protokollführer [Köhler]



Auferstehungskapelle im Mausoleum zur Zeit ihrer Nutzung. Foto: Stadtarchiv Dessau

Wachstum der Gemeinde in den 1920er Jahren

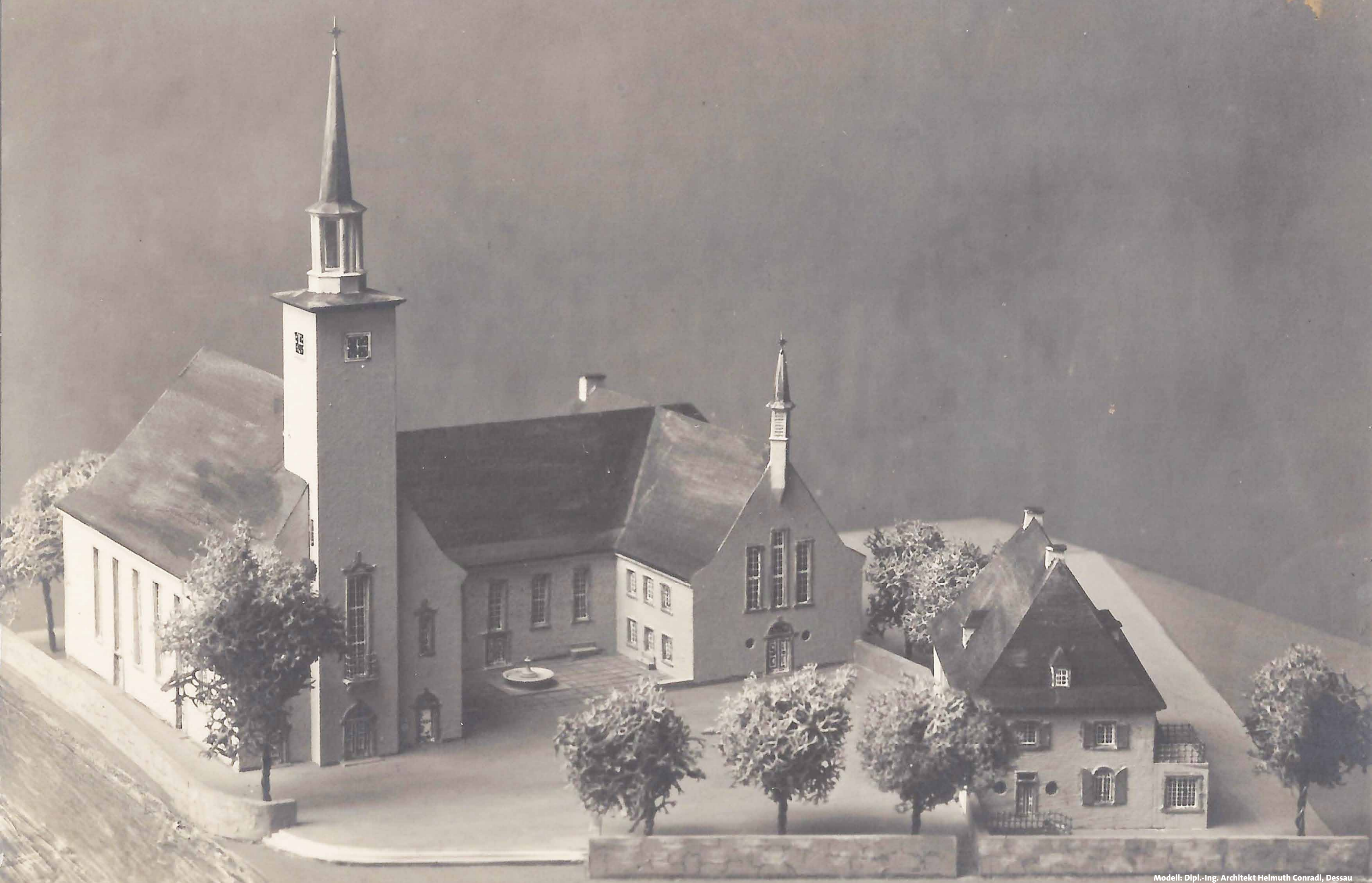


1. Preis: Kennwort 'Ostchor'
Dipl.-Ing. Architekt Helmuth Conradi, Dessau

2. Preis: Kennwort 'Advent'
Architekt B.D.A. Rudolf Kolbe, Dresden

3. Preis: Kennwort '196500 RM'
Baumeister E. Weigert, Dessau

Architekturwettbewerb 1927



Modell: Dipl.-Ing. Architekt Helmuth Conradi, Dessau

Handwritten notes on a document, including dates like '9. II. 1928' and '19. 1. 1929', and names like 'Conradi' and 'Elster'.

Der Landeskirchenrat beschließt am 9.2.1928 die Ausführung des Conradi-Entwurfes 'Ostchor'

Aus dem Johannes-Boten, Februar 1928, S. 25f.
 Mitte Januar konnte auch ein bei der Hartthalerschen Villa, Kühnauer Straße 20, liegender Raum in Benutzung genommen werden. Da er bis dahin als Wagenremise gedient hatte, mußte er erst gründlich gesäubert und instand gesetzt werden, wobei Gemeindeglieder treu mithalfen. Jetzt dient er zur Abhaltung von Vereinsabenden, Konfirmanden- und Bibelstunden, Chorproben, sowie des sonntäglichen Kindergottesdienstes. Der Hauptgottesdienst findet dagegen wie bisher Sonntags, nachmittags 5 Uhr, im Diakonissenhause statt. Freilich ist dieser Aushilfsraum in der Kühnauer Straße eine recht dürftige Unterkunft, und wer sich ihn einmal ansähe, dem würde auch der letzte Zweifel darüber genommen wie bitter nötig unserer jetzt schon 3000 Evangelische zählenden und stets wachsenden Gemeinde ein noch so schlichter, größerer Raum wäre, damit ihre religiösen Bedürfnisse befriedigt werden könnten. Doch sind wir froh, wenigstens diese Unterkunft gefunden zu haben.

Ab September 1928 erscheint für die Auferstehungsgemeinde ein eigener Kirchenbote, dazu lesen wir im **Johannis-Boten vom August 1928, S. 106f.**
 Zugleich hat heute der „Johannisbote“ das letzte Mal den regelmäßigen Bericht aus der Auferstehungsgemeinde gebracht. Langsam lösen sich die Fäden, die Mutter- und Tochtergemeinde noch verbunden. Doch wird die alte Liebe nicht erkalten. Die Auferstehungsgemeinde wird nie ihre Mutter und die Johanniskirche hoffentlich nie ihre jüngste Tochter vergessen. Und im übrigen wissen wir uns ja alle verbunden in dem einen Herrn, der unser aller König und Heiland ist.

Nachrichten für die Auferstehungsgemeinde. Johannisbote und Auferstehungsgemeinde.
 Mit dieser Nummer wird zum letzten Male der „Johannisbote“ in die Häuser der Gemeinde gebracht. Auf Beschluß des Gemeindegemeinderates wird dafür ein neues Nachrichtenblatt unter der Schriftleitung Pfarrer Elster's herausgegeben, das den Namen „Die Brücke“ trägt. Dieser Name ist deswegen gewählt, weil er die vier Gemeinden: Ziebigk, Auferstehung, Groß- und Klein-Rühnau verbinden soll. Die bisherigen Leser des „Johannisboten“ werden gebeten, auch dem neuen Gemeindeblatt „Die Brücke“ die Treue zu halten.
 *

Das Evangelium in der Wagenremise.

Die junge aufstrebende Auferstehungsgemeinde, die seit dem 1. April 1925 die Siedler im Westen der Stadt Dessau (etwa 4000 Seelen) betreut, ist in schwerer Not. Die dortigen Evangelischen, die auf Vorposten stehen im Ringen mit den kirchenfeindlichen Mächten, haben sich bis jetzt bei ihren Gottesdiensten und den übrigen kirchlichen Handlungen mit **Aushilfsräumen** begnügen müssen, da es ihnen an einem eigenen Raum hierfür fehlt. Bei schönem Wetter werden überaus gutbesuchte **Waldgottesdienste** abgehalten. Bei Regen und in der kalten Jahreszeit überläßt uns das Diakonissenhaus eine kleine Kapelle, die bei weitem nicht ausreicht. An Festtagen sitzen die

Gottesdienstbesucher auf Flur und Treppe,

da die Diakonissenkapelle zu klein ist. Außer Taufe und Trauung werden alle übrigen Veranstaltungen wie Konfirmandenunterricht, Jugendpflege, Frauenhilfe, Gemeindegemeinderatsabende in einer

notdürftig hergerichteten, kalten Wagenremise

abgehalten. Zu den **Bibelstunden** kommt man in den kleinen Siedlungshäusern zusammen. Die anhaltische Landeskirche hat alle diese Nöte längst anerkannt, kann aber vorläufig bei ihrer schlechten finanziellen Lage nicht helfen.

Es ist auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand, das Evangelium in der Wagenremise weiter zu pflegen.

Ein **Befehl** — und sei es selbst der allerhöchsten, ist dringend not. Der Entwurf zum **Befehl** ist fertig, das Gelände angekauft: nun aber fehlt das Geld zum Bauen.

An die evangelischen Gemeinden Deutschlands ergeht deshalb der dringende Ruf:

Helft uns mit einem kleinen Scherflein!

Schickt uns eine freiwillige Spende aus Eurer Kirche!
 Bittet Begüterte Eurer Gemeinde, daß sie uns eine Gabe opfern!
 Unfer aufrichtigster Dank ist Euch gewiß!

Gott, der auf Erden sein Reich durch Menschenliebe bauen läßt, segne alle Gaben und Geber! Zur Eingahlung der Spende bitten wir freundlichst, beiliegende **Postcheck-Karte** zu benutzen.

Dessau, im September 1928.



Der Gemeindegemeinderat der Auferstehungsgemeinde.

Köhler,
 stellv. Vorsitzender.

Elster, Pfarrer,
 Vorsitzender.

Aus 'Die Brücke' September 1928, S. 8:

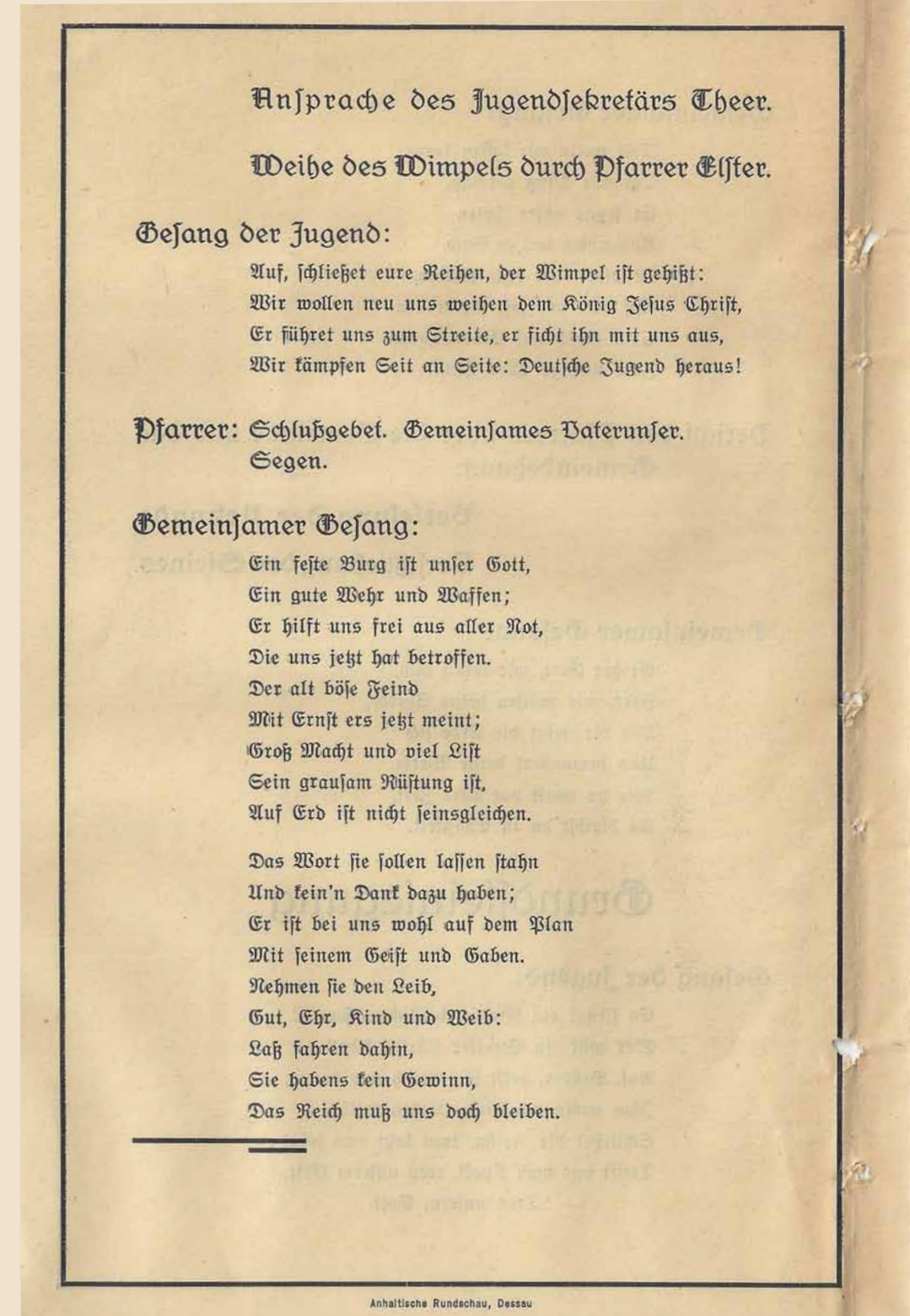
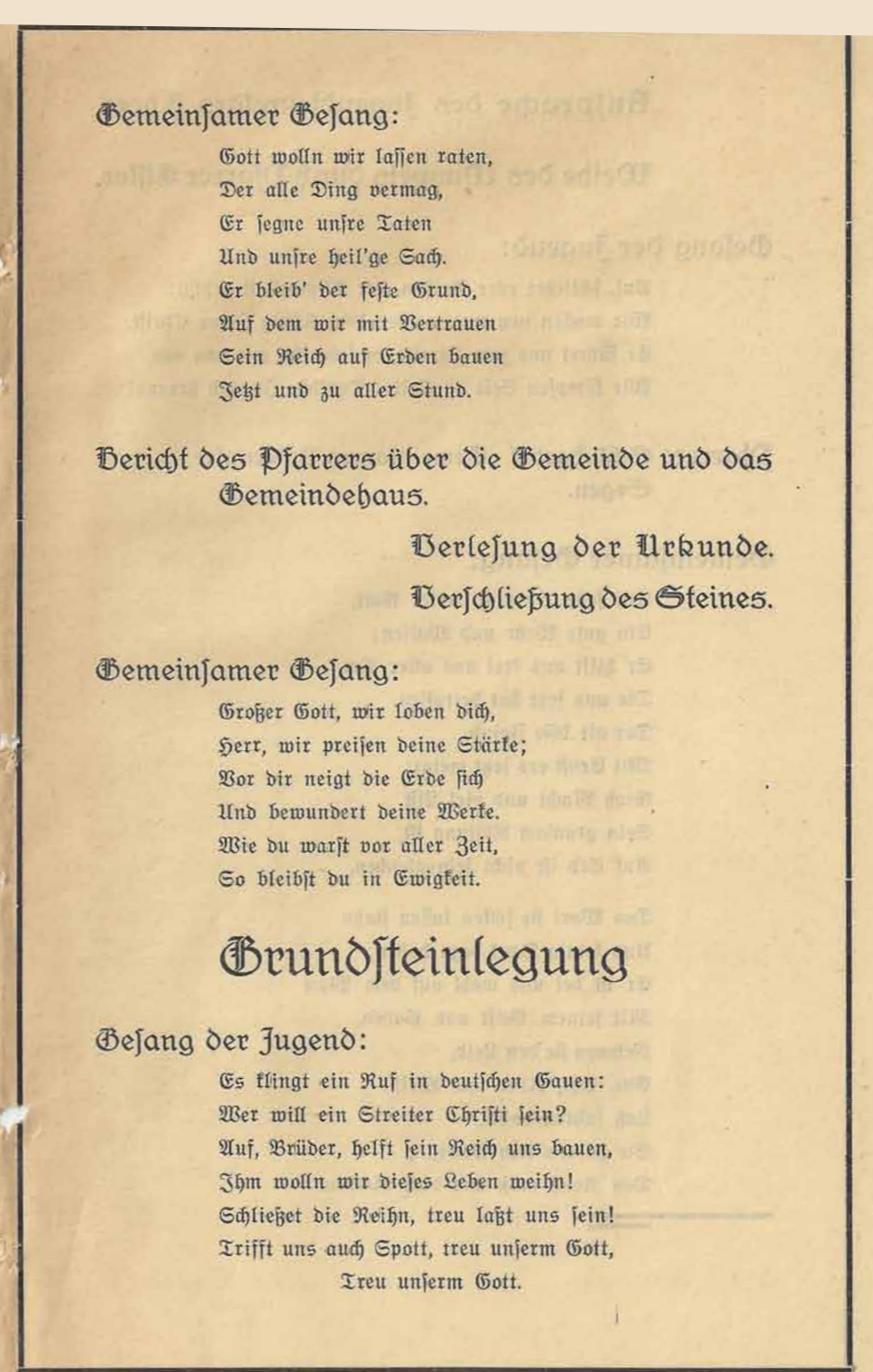
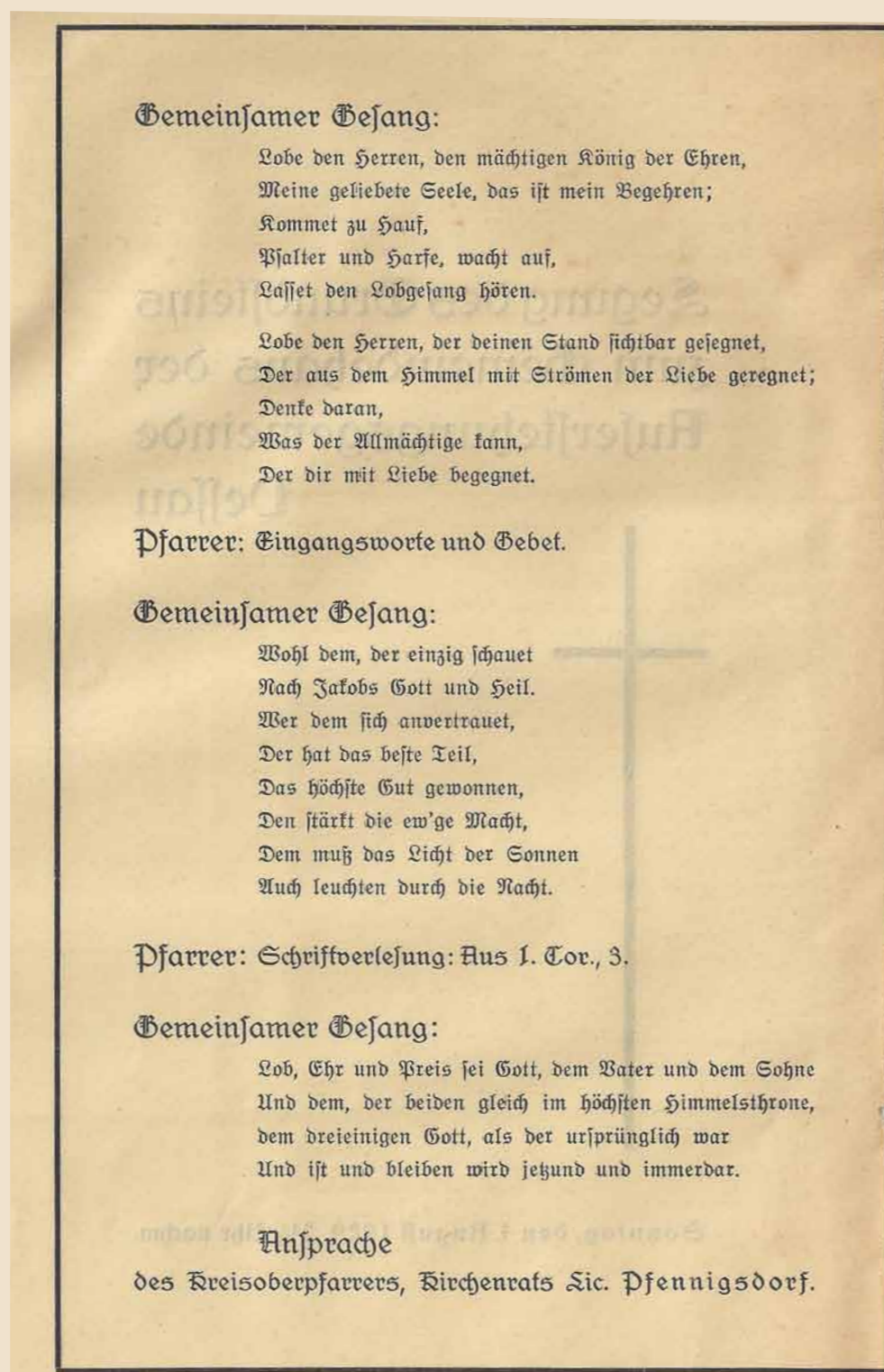
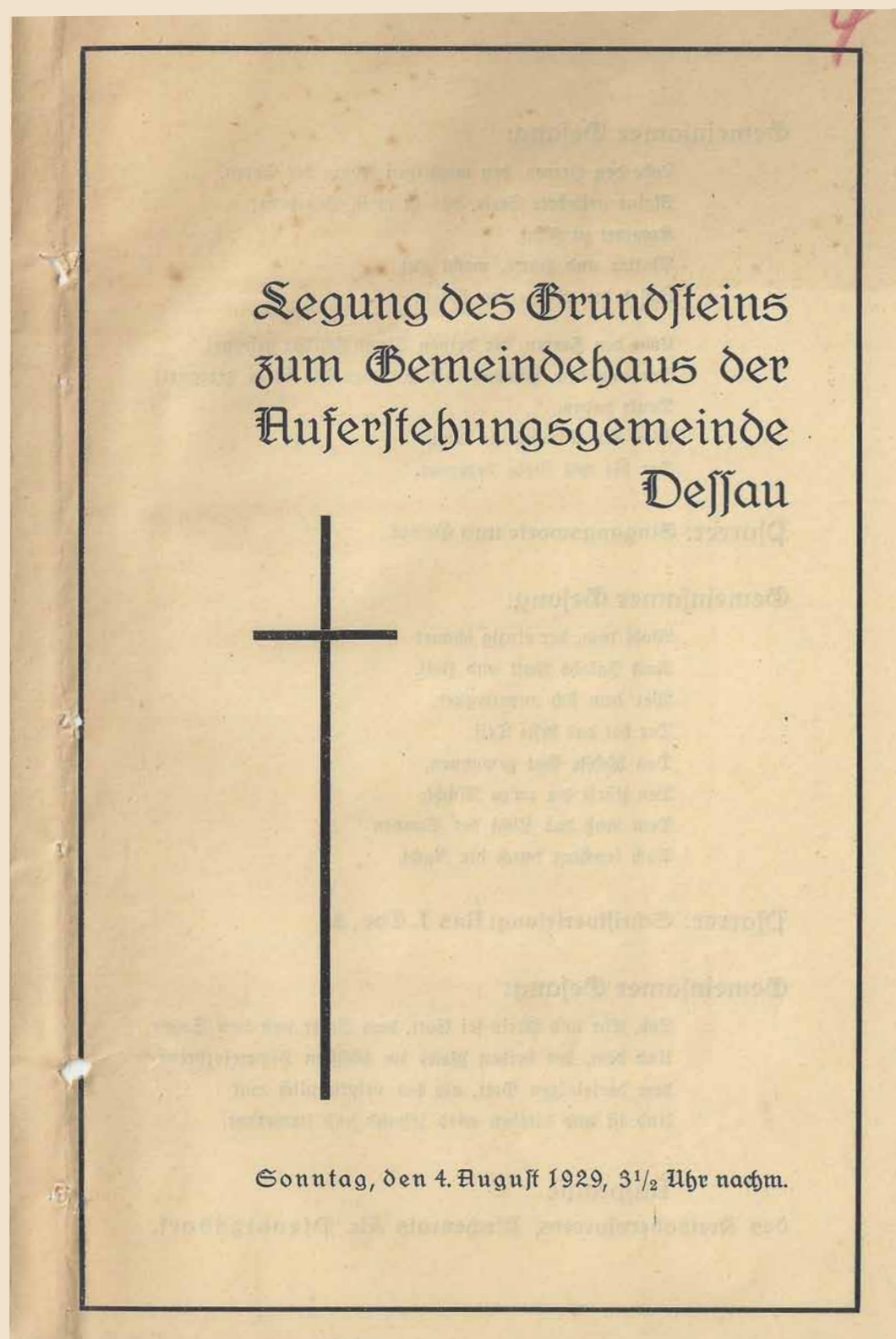
Mit dem Bau des Gemeindehauses sind wir wiederum einen Schritt weiter: die ersten 30.000 RM sind uns zu einem annehmbaren Zinsfluß in Aussicht gestellt. Auf Beschluß des Gemeindegemeinderates werden in diesen Tagen mehrere tausend Bittbriefe an die evangelischen Gemeinden Deutschlands gesandt. Man hofft, auf diese Weise auch noch einen stattlichen Beitrag zur Bausumme zu erhalten.

Der hier abgedruckte Brief ging in viele Gemeinden Deutschlands. Im Oktober 1928 sind bereits 1.300 RM eingegangen von ungefähr 130 Spendern, wie in der 'Brücke' berichtet wird.

Beschluss zur Ausführung am 09.02.1928



Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1 Kor 3,11)



Grundsteinlegung am 4. August 1929

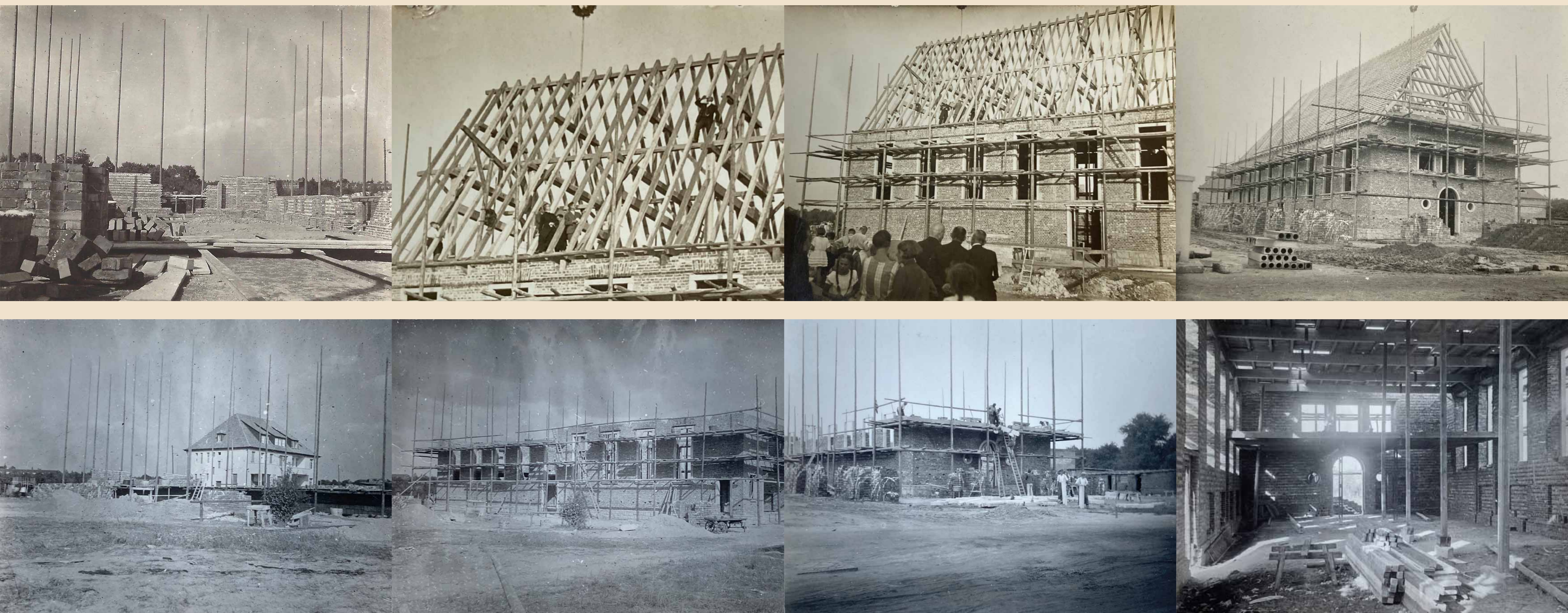


Blick zum Altar/Süden
große Öffnung für die 'Freilichtbühne' unter dem Altarfenster

Die Worte Pfarrer E. Elsters beim Einschlagen des goldenen Nagels:
**Den goldnen Nagel schlag ich ein!
Hergott, schau ferner freundlich drein,
Wir bauen ja zu deiner Ehre!
O Vater, allem Unglück wehre!**



**Halt schützend deine Vaterhände
Ob diesem Haus, daß Dach und Wände
Sich fügen fest zur Beterstatt,
Wo deine Ehre Wohnung hat.**



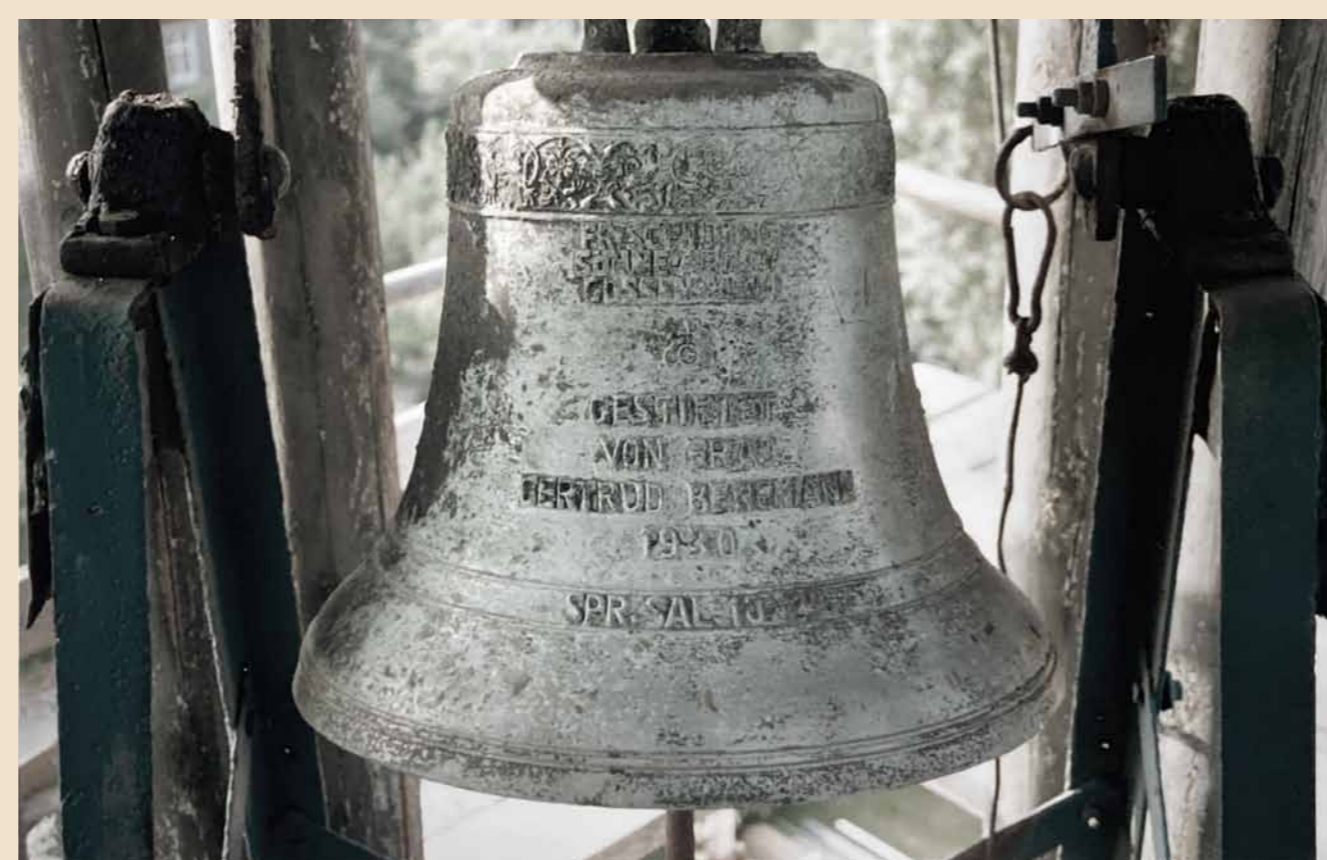
Richtfest am 17. September 1929



Daten zur Glocke der Auferstehungskirche Dessau-Siedlung
 Glocke: Bronze, Ton 'G'
 Höhe: ca. 80 cm
 Rippe: 3,5/2,5/2,0 cm
 Gewicht: 98 kg
 Gießer: Franz Schilling und Söhne, Apolda
 Gußjahr: 1929
 Stiftung der Glocke: Gertrud Bergmann, Esikostraße
 Aufhängung und erstes Geläut der Glocke am 16. Dezember 1929
 Inschrift von Pfarrer Erich Elster
 Kosten: 598 RM (Rechnung vom 19.1.1929)

Erich Elster stand den "Deutschen Christen" anfänglich nahe.
 Heute ist der patriotische Spruch von historischem (Un-) Wert.

**AUFERSTEHUNGSGLOCKE BIN ICH GENANNT.
 ICH RUFE DIE BOTSCHAFT HINEIN INS LAND:
 SOLL DEUTSCHLAND WIEDER IN EHREN GEHEN,
 MUSS CHRISTUS IN EUCH ERST AUFERSTEHEN.**



Glockeneinholung am 3. Advent 1929



Das Kreuz (Eiche) mit dem gekreuzigten Jesus (Marmor), Prof. Kieser
Taufstein (Keramik 1929) mit Tauschale und Taufkanne (Silber 1929)
nach den Entwürfen von Richard Kieser 1929,
gefertigt von Goldschmied Schenk in Schwäbisch-Gmünd



Altar mit dem damals einzigen Buntglasfenster in der Kirche:
Der auferstandene Christus, gestaltet von Max Baumann, gefertigt
in der Glaswerkstatt F. Müller in Quedlinburg, gestiftet anlässlich
der Einweihung der Kirche 1930 von Frau von Oechelhaeuser, geb.
von Krosigk. Die Öffnung hinter dem Altar ist mit einem grauen
Samtvorhang verdeckt.

Beschreibung der Kirche mit Interieur und Verweis auf die
zu öffnende Altarwand durch eine Rolljalousie.
Die Öffnung wurde nach wenigen Monaten verschlossen, wie in
„Der Brücke“ vom November 1930 S. 84 zu lesen ist:
„Auferstehung: der große Altarvorhang ist indanthren-blau auf-
gefärbt worden, da er unansehnlich geworden war. Da die beiden
Rolljalousieen im Altarraum den Windzug nicht genügend haben
abhalten können, ist auf Vorschlag des Herrn Oberkirchenrates D.
Hinze eine leichte Mauer zwischen beiden Rollvorhängen gezogen
worden.“



Kanzel aus edlem Holz, angeblich aus den Junkerswerken

Innenraum und Ausstattung 1930